

Praktische Anregungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **18 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bierte hat, ein Einander-in-die-Hände-Schaffen, dann ist es ein schönes Zusammenarbeiten. Nie aber dürfen wir vergessen, dass wir für unsere Schützlinge da sind, das es heisst, ein Stück unseres Eigenlebens für sie hinzugeben. In einem Erziehungsheim arbeiten heisst einander verstehen und helfen, heisst glauben und nicht nachlassen, Enttäuschungen überwinden, hoffen und lieben. Immer wollen wir es uns vor Augen halten, dass wir Mitleidende sind, und «Erziehung ist Vorbild und Liebe, sonst nichts».



Praktische Anregungen

Schon mancher Anstaltsvater hat jene etwas bedrückenden Sonntagnachmittage mit schlechtem Wetter erlebt, da die Zöglinge und die mit dem Hüten betrauten Angestellten missmutig herumsassen. Vielleicht hatte sich jung und alt während der ganzen Woche auf einen schönen Spaziergang gefreut. Man hatte Pläne gemacht. Im Winter locken die Ski-, Schlittel- und Schlittschuhfreuden, und im Sommer ist es herrlich, frei durch Wald und Feld zu wandern oder sich gar einen hübschen Badeplatz zu suchen. Nun hat schlechtes Wetter alle Hoffnungen zerstört, übellaunig sitzen Grosse und Kleine herum, schimpfen oder lassen ihren Missmut an den andern aus. Da ist es für die Heimeltern besonders schwer, ihre Schützlinge auf andere Gedanken zu bringen. Wie wäre es mit einem Spiel?

A. C. Demole, der bekannte Spielerfinder, hat uns ein paar lustige Gesellschaftsspiele aufgeschrieben, die imstande sind, eine ganze Tafelrunde während Stunden ausgezeichnet zu unterhalten und das allerschlechtesten Wetter vergessen zu lassen. Vielleicht kommt auch diesem oder jenem unserer Leser eine originelle Idee in den Sinn, die er uns zur Veröffentlichung zusendet, damit das Fachblatt zu aller Nutzen auch auf diesem Gebiet den Austausch von Anregungen vermitteln kann.

Die Redaktion.



Anzahl der Spieler: 8 und mehr.

Material: 6 weisse und 6 schwarze oder gefleckte Bohnen pro Spieler.

Es werden zwei Gruppen gebildet. Die Gruppen sitzen am Tisch einander gegenüber. In der linken Hand haben die Spieler sechs weisse Bohnen (Tik) und in der rechten sechs schwarze (Tok). Der Spielleiter steht; alle Spieler haben die Hände unter dem Tisch. Hier sind einige Befehle, die gegeben werden können:

- Tik = Linke Hand auf den Tisch setzen,
- Tok = Rechte Hand auf den Tisch setzen,
- Tik 1 = 1 weisse Bohne auf den Tisch legen,
- Tok 3 = 3 schwarze Bohnen auf den Tisch legen,
- usw. Die Befehle müssen rasch aufeinander folgen.

Spielregel: Macht ein Spieler einen Fehler, d. h. legt er beispielsweise beim Befehl «Tik 3» drei schwarze Bohnen auf den Tisch statt drei weisse, so

darf der ihm gegenüber sitzende Spieler diese einstecken. Bei jedem begangenen Fehler bekommt der gegenüber sitzende Spieler die Bohnen, die sein Gegner auf den Tisch gelegt hat. Für Fehler, welche auf das Kommando «Tik» oder «Tok» gemacht werden, muss der Sünder eine Bohne abgeben.

Auf jeden Befehl, bei dem ein oder mehrere Bohnen auf den Tisch gesetzt werden, muss das Kommando «Tik» oder «Tok» folgen, damit die Spieler die Bohnen wieder auflesen können. Jeder Spieler, der keine Bohnen mehr hat, scheidet aus.



Anzahl Spieler: 6 und mehr.

Material: 0.

Die Spieler bilden einen Kreis. Der Spielleiter sagt zu seinem Nachbarn zur Rechten: «Meine Grossmutter ist auf den Markt gegangen und hat eine Kaffeemühle gekauft», dazu mahlt er mit der linken Hand den Kaffee ohne aufzuhören. Dieser Satz wird von jedem Spieler wiederholt und die Bewegung nachgeahmt.

Wenn diese Bewegung die Runde gemacht hat, kommen noch folgende im Turnus dazu:

«Meine Grossmutter ist auf den Markt gegangen, sie hat eine Kaffeemühle, ein Bügeleisen (bügeln mit der rechten Hand), eine Tretnmaschine (passende Bewegung mit dem rechten Fuss), einen Schaukelstuhl (dazu wird geschaukelt) und eine Kuckucksuhr (mit dem Kopf nicken und Kuckuck! Kuckuck! rufen) gekauft. Alle Bewegungen sind fortwährend miteinander zu machen.

Die Schwierigkeit besteht nun darin, dass man die Bewegungen nicht durcheinander bringt. Aufgepasst, dass man vor lauter Lachen seine Rolle nicht vergisst. Anzahl Spieler: 8 und mehr, in zwei Gruppen verteilt.



Material: 1 Spiel Domino.

Ordne 6 Steine in eine Linie pro Gruppe.

Jede Gruppe beobachtet sodann ihre Reihe eine Minute lang und geht sodann auf ihren Platz zurück. Nun mische die Reihe der Domino durcheinander und lasse sodann jeden einzelnen Spieler die Linie zusammensetzen wie sie war. Jeder Spieler, der sie richtig zusammensetzt, gewinnt einen Punkt für seine Gruppe.

Dasselbe kann mit gemerkten Zündhölzern oder Spielkarten gespielt werden.



Anzahl der Spieler: 6.

Material: 10 Hühnerfedern, 1 Tennisball.

Ihr wisst sicher, was für lustige Dingerchen Federn werden können.

Am Boden wird ein Kreis von 20–30 cm Durchmesser gezogen. Im Kreise sind 10 Federn in allen Richtungen verteilt, die einander nicht berühren dürfen; im Gegenteil muss zwischen allen ein kleiner Raum frei sein.

Der erste Spieler wirft den Ball auf die Federn, so dass diese aus dem Kreis fliegen. Hat er den Ball

ein erstes Mal zu Boden geworfen, fängt er ihn aber gleich wieder auf, lässt ihn von neuem fallen, indem er stets auf die Federn zielt. Er fährt so weiter, bis er den Ball verfehlt.

Das Total der verdrängten Federn wird zusammengezählt, alle wieder in den Kreis gelegt, und der zweite Spieler ist an der Reihe. Gewonnen hat der, der am meisten Federn aus dem Kreis gebracht hat.

Dieses Spiel kann ebenfalls mit alten Knöpfen ausgeführt werden.

IV

Anzahl Spieler: 4 und mehr.

Material: 1 Flasche, 1 Tennisball, 1 Binde.

Wir stellen einen Tennisball auf den Flaschenhals. Der Spieler steht mit verbundenen Augen in fünf Meter Entfernung, und es ist nun seine Aufgabe, den Ball von der Flasche wegzunehmen, ohne dass dieser auf den Boden rollt. Gelingt ihm dies, dann erhält er keinen Fehlpunkt. Wenn aber der Ball auf den Boden fällt, bedeutet es für ihn einen Fehlpunkt; fallen Ball und Flasche, so gibt es zwei Fehlpunkte, und findet der Spieler gar den Ball nicht wieder, so erhält er einen weiteren Fehlpunkt dazu. Sollte er nach fünf Minuten Spiel zu keinem Erfolg kommen, so hat er im ganzen fünf Fehlpunkte.

Jeder Spieler wird sich natürlich anstrengen, um möglichst wenig Fehlpunkte zu bekommen.

Anzahl Spieler: 2.

Material: 2 Kerzen.

Beide Spieler knien am Boden einander gegenüber. Mit der linken Hand hält jeder eine Kerze, mit der andern seine rechte Ferse. Das rechte Knie muss jedoch am Boden gehoben sein, so dass die Spieler nur auf dem einen Knie das Gleichgewicht halten müssen.

Die eine Kerze ist angezündet, die andere muss angezündet werden. Nur wer viel Geduld aufbringt und gelernt hat, das Gleichgewicht zu halten, wird dies fertig bringen.

V

Anzahl der Spieler: 8 und mehr.

Material: 0.

Ein Spieler verlässt das Zimmer. Unterdessen wählen die übrigen zwei Gegenstände aus, die zueinander gehören, aber verschiedenes (männliches und weibliches) Geschlecht haben. Beispiel: *Die Milch, der Milchtopf*.

Der hinausgeschickte Spieler tritt nun wieder ein und stellt der Reihe nach an jeden Spieler die Frage: «Wie ist er? Wie ist sie?» Darauf gibt jeder eine entsprechende Antwort, z. B. «Er umschliesst sie, sie riecht übel, wenn sie lange an der Sonne steht».

Das wird so lange fortgesetzt, bis dass der Erratende die Gegenstände herausfindet. Er hat das Anrecht auf drei Lösungen.

Nachdruck vorbehalten.

A. C. Demole.

VAZ

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: E. Walder, Vorsteher des Waisenhauses Küsnacht, Telephon 9108 38

Kassier: E. Näf, Verwalter des Bürgerheims Fischenthal, Telephon 3 21 39

Kurs für Buchführung

in Anstalten und Heimen

Montag, den 10. Februar 1947, nachmittags 2 Uhr
im grossen Saal der Haushaltungsschule
am Zeltweg 21, Zürich

Das einführende Referat hält Herr *Ganz*, Sekretär der Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen, Zürich.

Zur Teilnahme an diesem Kurse werden neben den Mitgliedern der Vereinigung auch die Kassiere und Quästoren der Heime eingeladen. Anmeldungen sind bis 25. Januar zu richten an den Präsidenten E. Walder, Waisenhaus, Küsnacht.

FACHKURSE

Weiterbildung für Erzieherinnen und Gehilfinnen in Heimen und Anstalten

Der Verein ehemaliger Schülerinnen der Sozialen Frauenschule Zürich hat im Sinn auch dies Jahr wieder einen dreitägigen Weiterbildungskurs für Erziehe-

rinnen und Gehilfinnen in Heimen durchzuführen. Zur Teilnahme eingeladen sind Absolventinnen des Heimerzieherinnenkurses der Sozialen Frauenschule Zürich sowie Absolventinnen anderer gleichwertiger Ausbildungsstätten und langjährige Mitarbeiterinnen aus Heimen, soweit Platz vorhanden ist. Unter der Leitung von Herrn Dr. Moor werden wir Erziehungsfragen behandeln unter dem Titel:

«*Die pädagogische Beobachtung im Erziehungsheim*». Vom täglichen Notieren von Beobachtungen bis zur Zusammenfassung zum Bericht und zur Aufstellung eines Erziehungsplanes, ergänzt durch Einzelreferate über alltägliche Erziehungsschwierigkeiten.

Kurszeit 24./26. März. Durchführung des Kurses in der Sozialen Frauenschule Zürich. Das genaue Kursprogramm wird später in diesem Blatt bekanntgegeben.

Für den Verein ehemaliger Schülerinnen
der Sozialen Frauenschule Zürich:

R. Sch.